

Genehmigt: 25.03.2021

Protokoll Nr. 01

Stadtratssitzung

Donnerstag, 21.01.2021, 17.00 Uhr
Bernexpo, Halle 4.1 (Festhalle)

Traktanden	Geschäfts- nummer
1. Wahl des Präsidiums und des Büros des Stadtrates für das Jahr 2021	2020.SR.000385
2. Aufsichtskommission (AK) Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 - 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021	2020.SR.000389
3. Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt (FSU) Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021	2020.SR.000386
4. Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021	2020.SR.000387
5. Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK) Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021	2020.SR.000388
6. Agglomerationskommission (AKO) Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021	2020.SR.000390
7. Wahl Sonderkommission NSB22; Ersatzwahl	2019.SR.000278
8. Wahl externe Revisionsstelle für die Jahre 2021 und 2022 / Prüfungs- auftrag der Jahresberichte der Stadt Bern 2021-2022: Auftrag an eine verwaltungsexternen Revisionsstelle (FD: Alexander Feuz)	2020.SR.000074
9. Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 17 vom 05.11.2020)	2020.SR.000053
10. Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 18 vom 19.11.2020)	2020.SR.000053
11. Kleine Anfrage Tom Berger (JF), Manuel C. Widmer (GFL), Brigitte Hilty Haller (GFL), Remo Sägesser (GLP): Nächtliche Schliessung der Bun- desterrasse – das nächste Providurium? (SUE: Reto Nause)	2020.SR.000377
12. Kleine Anfrage Fraktion GB/JA! (Seraina Patzen, JA!/Lea Bill, GB): Un- geregelter Einsatz von Bodycams durch die Kapo (SUE: Reto Nause)	2020.SR.000378
13. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Bern Welcome: Neue personelle Abgänge in der Leitung und aktueller Lagebericht wurden die Stadt und ihre Gremien über die Prob-	2020.SR.000381

leme orientiert? Mehrkosten? Situationsanalyse? Strategie?

(PRD: Alec von Graffenried)

14. Dringliche interfraktionelle Interpellation SP/JUSO, GFL/EVP, SVP
(Bernadette Häfliger/Bettina Stüssi, SP/Brigitte Hilty Haller, GFL/Bettina Jans-Troxler, EVP/Alexander Feuz, SVP): Wie löst die Stadt Bern die Problematik der Schulraumknappheit im Schulkreis Länggasse-Felsenau rasch? (BSS: Franziska Teuscher)
Fortsetzung der Beratung vom 17.12.2020 2020.SR.000342
15. Dringliche Motion Fraktion BDP/CVP (Philipp Kohli, BDP/Sibyl Eigenmann, CVP): Bärn läbt-Wochen. Nachkredit und Lockerung Rahmenbedingungen (SUE: Reto Nause) 2020.SR.000358
16. Dringliche Motion Sibyl Eigenmann (CVP): Berner Batzen (PRD: Alec von Graffenried) 2020.SR.000359
17. Gesamtprojekt «Öffentliche Infrastruktur Raum ESP Ausserholligen»: Informationen zum Projektstand; Kredit für generelle Planung (PVS: Laura Binz / TVS: Marieke Kruit)
verschoben vom 10.12.2020 2014.PRD.000100
18. I8500124, Fr. 490 000.00, Überbauung Schönberg Ost: Schmutzabwasser; Nachkredit (PVS: Maurice Lindgren / TVS: Marieke Kruit)
verschoben vom 10.12.2020 2001.GR.000281
19. Verein Berner Feriensportlager: Durchführung der polysportiven Feriensportlager in Fiesch (Frühlings- und Herbstlager): Leistungsvertrag 2021–2022; Verpflichtungskredit (SBK: Tom Berger / BSS: Franziska Teuscher) 2016.BSS.000069

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Protokoll Nr. 01	1
Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 19.15 Uhr.....	4
Mitteilungen der Vorsitzenden	5
1 Wahl des Präsidiums und des Büros des Stadtrates für das Jahr 2021.....	7
2 Aufsichtskommission (AK): Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 - 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021	11
3 Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt (FSU): Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021.....	11
4 Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS): Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021	11
5 Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK): Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021	12
6 Agglomerationskommission (AKO): Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021	12
7 Wahl Sonderkommission NSB22; Ersatzwahl.....	12

8	Wahl externe Revisionsstelle für die Jahre 2021 und 2022 / Prüfungsauftrag der Jahresberichte der Stadt Bern 2021-2022: Auftrag an eine verwaltungsexterne Revisionsstelle	13
9	Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 17 vom 05.11.2020)	14
10	Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 18 vom 19.11.2020)	14
11	Kleine Anfrage Tom Berger (JF), Manuel C. Widmer (GFL), Brigitte Hilty Haller (GFL), Remo Sägesser (GLP): Nächtlliche Schliessung der Bundesterrasse – das nächste Providurium?	14
12	Kleine Anfrage Fraktion GB/JA! (Seraina Patzen, JA!/Lea Bill, GB): Ungeregelter Einsatz von Bodycams durch die Kapo	15
13	Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Bern Welcome: Neue personelle Abgänge in der Leitung und aktueller Lagebericht wurden die Stadt und ihre Gremien über die Probleme orientiert? Mehrkosten? Situationsanalyse? Strategie?	15
14	Fortsetzung: Dringliche interfraktionelle Interpellation SP/JUSO, GFL/EVP, SVP (Bernadette Häfliger/Bettina Stüssi, SP/Brigitte Hilty Haller, GFL/Bettina Jans-Troxler, EVP/Alexander Feuz, SVP): Wie löst die Stadt Bern die Problematik der Schulraumknappheit im Schulkreis Länggasse-Felsenau rasch?	16
18	I8500124, Fr. 490 000.00, Überbauung Schönberg Ost: Schmutzabwasser; Nachkredit.....	24
19	Verein Berner Feriensportlager: Durchführung der polysportiven Feriensportlager in Fiesch (Frühlings- und Herbstlager): Leistungsvertrag 2021–2022; Verpflichtungskredit.....	25
	Traktandenliste	27
	Eingänge.....	28

Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 19.15 Uhr

Vorsitzend

Präsidentin 2020 Barbara Nyffeler

Präsident 2021 Kurt Rügsegger

Anwesend

Mohamed Abdirahim	Thomas Fuchs	Tanja Miljanovic
Yasmin Amana Abdullahi	Katharina Gallizzi	Alina Irene Murano
Valentina Achermann	Eva Gammenthaler	Tabea Rai
Janina Aeberhard	Franziska Geiser	Daniel Rauch
Timur Akçasayar	Thomas Glauser	Claudio Righetti
Lena Allenspach	Lukas Gutzwiller	Simon Rihs
Katharina Altas	Bernadette Häfliger	Mirjam Roder
Ruth Altmann	Erich Hess	Rahel Ruch
Ursina Anderegg	Brigitte Hilty Haller	Michael Ruefer
Elisabeth Arnold	Michael Hoekstra	Remo Sägeser
Tom Berger	Seraphine Iseli	Marianne Schild
Diego Bigger	Ueli Jaisli	Florence Schmid
Lea Bill	Bettina Jans-Troxler	Sara Schmid
Laura Binz	Nora Joos	Zora Schneider
Gabriela Blatter	Nadja Kehrl-Feldmann	Edith Siegenthaler
Regula Bühlmann	Ingrid Kissling-Näf	Ursula Stöckli
Francesca Chukwunyere	Fuat Köçer	Therese Streit-Ramseier
Nicole Cornu	Philip Kohli	Bettina Stüssi
Dolores Dana	Eva Krattiger	Michael Sutter
Rafael Egloff	Marieke Kruit	Ayse Turgul
Sibyl Martha Eigenmann	Nora Krummen	Janosch Weyermann
Claudine Esseiva	Anna Leissing	Manuel C. Widmer
Vivianne Esseiva	Corina Liebi	Marcel Wüthrich
Alexander Feuz	Maurice Lindgren	
Jelena Filipovic	Simone Machado	
Jemima Fischer	Salome Mathys	

Entschuldigt

Milena Daphinoff	Sarah Rubin	Seraina Patzen
------------------	-------------	----------------

Vertretung Gemeinderat

Alec von Graffenried PRD	Michael Aebersold FPI	Marieke Kruit TVS
Reto Nause SUE	Franziska Teuscher BSS	

Entschuldigt

-

Ratssekretariat

Nadja Bischoff, Ratssekretärin	Sabrina Hayoz, Ratsweibelin
Marianne Hartmann, Protokoll	Lisa Ingold, Sekretariat

Stadtkanzlei

Jürg Wichtermann, Stadtschreiber

Die Namenslisten der Abstimmungen finden Sie im [Anhang](#). Beachten Sie dazu die Abst.Nr.

Mitteilungen der Vorsitzenden

Präsidentin 2020 Barbara Nyffeler: Ich begrüsse Sie herzlich zur ersten Stadtratssitzung im 2021 und damit auch zur ersten Sitzung der neuen Legislatur. Besonders willkommen heissen möchte ich die 20 Stadträtinnen und Stadträte, die heute zum ersten Mal dabei sind: Yasmin Abdullahi (JGLP), Valentina Achermann (SP), Janina Aeberhard (GLP), Lena Allenspach (SP), Nicole Cornu (SP), Jelena Filipovic (GB), Jemima Fischer (AL), Thomas Fuchs (SVP), Franziska Geiser (GB), Nora Joos (JA!), Anna Leissing (GB), Corina Liebi (JGLP), Salome Mathys (GLP), Tanja Miljanovic (GFL), Alina Murano (SP), Simone Richner (FDP), Claudio Righetti (BDP), Mirjam Roder (GFL), Sarah Schmid (SP) und Florence Schmid (JF). Mein Willkommensgruss geht auch an Marieke Kruit, die sozusagen die Seite gewechselt hat und heute zum ersten Mal als Gemeinderätin dabei ist.

Unser Start erfolgt unter besonderen Rahmenbedingungen. Wir tagen nicht im Rathaus, sondern weiterhin in dieser nüchternen, alten Festhalle und wir halten Abstand und tragen korrekt unsere Masken, auch am Platz. Dies ist das neue «Normal», das uns vielleicht bis in den Sommer hinein begleiten wird. Das Gute vorneweg: Der parlamentarische Betrieb läuft. Wir haben in den vergangenen 10 Monaten Routine bekommen und werden unsere Sitzungen hoffentlich auch in den nächsten Wochen in dieser Halle abhalten können. Etwas ist leider noch nicht möglich: Wir können die informellen Kontakte nicht mehr richtig pflegen. Dies fängt schon beim Fest zur Wahl des Stadtratspräsidenten an, das heute nur in sehr reduzierter Form stattfinden kann. Was im Moment leider auch nicht möglich ist: Wir können in der Stadtratspause nicht zusammen essen gehen. Sodann gibt es in der Sitzungspause keine Einladungen von dieser und jener Institution mit einem Apéro, bei welchem sich die alten und neuen Stadratsmitglieder besser kennenlernen können. Schliesslich können wir nach den Sitzungen auch nicht im «Volver» mit einem Glas ein wenig verweilen. Dies alles kommt wieder, aber wohl nicht sofort. Was ich damit an die Adresse der neuen Stadratsmitglieder sagen will: Im Stadtrat geht es um mehr als nur um den nüchternen Ratsbetrieb. Der informelle Austausch über die Parteigrenzen hinaus ist wichtig. Im Stadtrat zu sein, bedeutet auch, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Knüpfen Sie daher Ihre Netzwerke, und nutzen Sie sie. Gehen Sie aufeinander zu, im Moment eben mit Distanz und Maske.

Erlauben Sie mir zu Beginn einen kurzen Exkurs: Wir feiern in diesem Jahr 50 Jahre Frauenstimmrecht. Das Stadtarchiv hat für mich ein wenig nachgeforscht, wofür ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte. Die Stadt Bern befasste sich eigentlich schon sehr früh mit der Einführung des Frauenstimmrechts, denn die Stadtberner Männer wollten den Frauen das Stimm- und Wahlrecht bereits 1956 erteilen. Der Kanton legte aber aus formellen Gründen ein Veto ein, weil das Stimm- und Wahlrecht in den Gemeinden an das kantonale Recht gekoppelt war. Erst 1968 war es endlich soweit: Bei einer Nachwahl in den Gemeinderat wurde 1970 die erste Frau in die Stadtregierung gewählt, nämlich Ruth Im Obersteg Geiser von der Bürgerpartei. Sie übernahm die vakante Baudirektion und blieb dort bis zu ihrem Rücktritt 1984, trotz aller Versuche, sie in eine sogenannt weiblichere Direktion abzuschieben oder sie dazu zu bringen, auf eine erneute Kandidatur zu verzichten. Bei den Gemeindewahlen 1971, vor 50 Jahren also, konnten Frauen zum ersten Mal für den Stadtrat kandidieren. Am 20. Januar 1972, vor fast genau 49 Jahren, konnte Stadtratspräsident Hug folgende 10 Stadträtinnen begrüssen: Dora Bähler (FDP), Marie Boehlen (SP) – sie war auch die erste Jugendanwältin in der Schweiz und wurde später Grossrätin, eine Frauenrechtlerin der ersten Stunde

also –, Rosmarie Felber (CVP) – auch sie wurde später Grossrätin sowie Vizepräsidentin der PUK, die in den 80er-Jahren die Finanzaffäre im Kanton Bern aufklärte –, Dora Larsson (EVP), Ursula Munsch-Brunner (Junges Bern), Margrit Probst (Härdlütli), Leni Robert-Bächthold (JF) – damals Jungfreisinnige, später grüne Grossrätin, erste Berner Regierungsrätin und Nationalrätin –, Maria Schaer-Luethi (EVP) – sie wurde 1983 erste Stadtratspräsidentin –, Silvia Schläpfer (FDP) und Elisabeth Schmid-Frey (FDP). Der Frauenanteil betrug 12,5%. Die Frauen kamen, um zu bleiben. Heute haben wir im Stadtparlament einen Frauenanteil von 70%. Die Töchter und vor allem die Enkelinnen dieser ersten Politikerinnengeneration sind definitiv angekommen.

Frauen werden die Stadt in den kommenden Jahren stark gestalten, zumindest auf unserer Ebene. Es gibt nämlich viel zu tun, die Herausforderungen sind gross. Verschiedene Entwicklungen, die sich bereits seit mehreren Jahren abzeichnen, werden durch Corona noch verstärkt und die Auswirkungen sind schneller spürbar. In den nächsten vier Jahren werden wir politisch klären müssen, wo wir unsere Schwerpunkte setzen und wie wir mit den knapperen Finanzen umgehen wollen. Dies wird vermutlich nicht in einem grossen Wurf passieren können, sondern – wie so oft in der Politik – im Detail, nämlich in zähen und langen Diskussionen und Verhandlungen.

Ich komme zum Schluss: Was sollten wir Stadträtinnen und Stadträte mitbringen, damit unsere Arbeit gelingt? Ich greife zurück auf den deutschen Soziologen Max Weber und seinen Vortrag «Politik als Beruf» aus dem Jahr 1919: «Man kann sagen, dass drei Qualitäten vornehmlich entscheidend sind für Politikerinnen, Politiker: Leidenschaft – Verantwortungsgefühl – Augenmass». Machen wir mit Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmass Politik für die Stadt Bern und für alle Menschen, die hier leben. Ich durfte den Stadtrat ein Jahr lang präsidieren. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und freue mich nun auf meine Zeit als gewöhnliche Stadträtin.

Mitteilungen: Zwei Mitglieder des Stadtrats sind Eltern geworden. Milena Daphinoff wurde im November 2020 Mutter eines Sohnes und auch Fuat Köçer wurde Vater eines Sohnes. Beim Ausgang liegen zwei Glückwunschkarten auf und ich bitte Sie, diese Karten mit genügend Abstand und Ihrem eigenen Stift zu unterzeichnen.

Zur Abstimmungsanlage: Diejenigen, die schon im letzten Jahr dabei waren, kennen das Prozedere. Die neu gewählten Mitglieder müssen sich zuerst damit vertraut machen. Für alle ist jedoch wichtig zu wissen, dass verschiedene Änderungen und Verbesserungen vorgenommen worden sind. Von Seiten der Spinner Konferenztechnik wurde das Ganze ein wenig optimiert, wir stimmen nun gleich ab wie im Grossen Rat. Ein Abstimmungsdurchlauf dauert neu 25 Sekunden. Anschliessend, auch dies ist neu, erscheinen für einen kurzen Moment die sogenannten Abstimmungskacheln. Dadurch können Sie kontrollieren, ob Sie richtig abgestimmt haben. Das Abstimmungsgerät liegt auf Ihrem Tisch. Drücken Sie 1 für Ja, 2 für Nein und 3 für Enthaltungen. Ich bitte Sie, nach jedem Drücken beim Einblenden der Kacheln zu kontrollieren und mit OK zu bestätigen, ob Ihre Wahl angenommen wurde. Idealerweise drücken Sie möglichst schnell, das heisst schon in den ersten 10 Sekunden. Zu den Kacheln: Grün steht für Ja, rot für Nein und gelb für Enthaltungen (*Die Abstimmungsanlage wird mit einem fiktiven Beispiel getestet*).

Zum Badge: Bitte erfassen Sie Ihre Anwesenheit beim Kommen und Gehen mit Ihrem Badge beim elektronischen Erfassungsgerät draussen im Foyer. An die neuen Stadratsmitglieder: Ihr Badge liegt auf Ihrem Tisch. Bei Fragen im Zusammenhang mit dem Badge wenden Sie sich bitte an die Ratsweibelin Sabrina Hayoz.

An die Adresse der neuen Stadratsmitglieder: Auf Ihrem Tisch befinden sich auch Zettel in drei verschiedenen Farben. Der Stadtratspräsident wird bei den einzelnen Geschäften zuerst die Fraktionen der Reihe nach aufrufen. Wenn Sie sich nicht zu Wort melden wollen, halten

Sie bitten den blauen Zettel «kein Votum» in die Höhe. Wir müssen in dieser Halle ein wenig auf Sicht und mit dem Gehör arbeiten, da wir nicht über ein elektronisches Anmeldesystem verfügen. Wenn Sie sich zu Wort melden wollen, halten Sie das grüne Blatt «Votum» in die Höhe und im Falle eines Ordnungsantrags das gelbe Blatt «Ordnungsantrag». Auf diese Weise merkt das Präsidium, wenn sich jemand zu Wort melden will.

Vorstösse werden in Papierform eingereicht. Hier vorne steht ein Kistchen, in welchem sie deponiert werden können. Auf meiner linken Seite steht ein Arbeitsplatz mit Drucker, falls jemand vor Ort etwas schreiben und ausdrucken will. Wichtig ist, dass Sie beim Unterschreiben die Sitzplatznummer der Bernexpo-Halle benutzen und nicht diejenige des Rathauses. Das Handbuch mit allen wichtigen Unterlagen zum Ratsbetrieb wurde nicht mehr automatisch allen Stadtratsmitgliedern zugestellt. Einige von Ihnen haben es bestellt. Wer ebenfalls eins möchte, kann es beim Ratssekretariat bestellen. Alle Informationen sind auch auf der Webseite des Stadtrats zu finden. Auch die Sitzungsdaten und Sitzungszeiten sind publiziert. Ich bitte Sie, genau zu schauen, wann die Sitzungen beginnen. Wo sie stattfinden, ist im Moment klar.

Zum Geschenk auf Ihrem Tisch: Es handelt sich um den Bümpliz-Kalender, den uns das Stadtarchiv geschenkt hat, verbunden mit den besten Wünschen für einen guten Start ins neue Stadtratsjahr.

An dieser Stelle möchte ich auch die Ratssekretärin Nadja Bischoff begrüßen, die aus ihrem Mutterschaftsurlaub zurückgekehrt ist und wieder für den Stadtrat, das Ratsbüro und die Fraktionspräsidienkonferenz (FPK) zuständig ist. Ebenfalls leitet sie ab sofort wieder das Ratssekretariat und ist für uns die erste Ansprechperson. Herzlich Willkommen zurück!

2020.SR.000385

1 Wahl des Präsidiums und des Büros des Stadtrates für das Jahr 2021

Wahl:

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2021 Kurt Rügsegger (Fraktion SVP) als Stadtratspräsident.

Applaus.

Präsidentin 2020 *Barbara Nyffeler*: Kurt Rügsegger, ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Glück in Ihrem Präsidialjahr und überlasse Ihnen nun meinen Platz (*verlässt das Podium und nimmt im Saal Platz*).

Präsident 2021 *Kurt Rügsegger*: Vielen Dank, Barbara Nyffeler, und vielen Dank Ihnen allen für das Vertrauen, das Sie mir schenken. Meiner Vorgängerin möchte ich für den aussergewöhnlichen Einsatz, den sie im letzten Jahr leisten musste, ganz herzlich danken. Es handelt sich um ein Phänomen, das wir im Stadtrat noch nie so erlebt haben. Vor einem Jahr konnte Barbara Nyffeler die Feier nach Ihrer Wahl als Stadtratspräsidentin noch im Seminar auf dem Campus Muristalden abhalten. Wir konnten im Rathaus mit den Stadtratssitzungen beginnen und es war alles in bester Ordnung. Plötzlich kam es aber zum Lockdown wegen der Corona-Pandemie. Alles veränderte sich, auch das politische Wesen. Wir durften nicht mehr tagen, das Rathaus wurde geschlossen. Die Auftritte von Barbara Nyffeler konnten auch nicht mehr stattfinden, Auftritte, die sehr wichtig wären, damit wir uns gegen aussen zeigen.

Es war einen Moment lang ruhig. Von aussen hatte man den Eindruck, es laufe gar nichts mehr, aber hinter den Kulissen wurde versucht, Lösungen zu finden, damit wir wieder politisch aktiv werden können. Man schaute auch, wie es die anderen Parlamente handhaben, insbe-

sondere der Grosse Rat sowie der Nationalrat und der Ständerat. Diese Parlamente begannen nach dem Lockdown mit ihren Sitzungen in dieser Halle der Bernexpo. Der Stadtrat wartete noch ein wenig ab, war aber sehr aktiv. Barbara Nyffeler leistete als Präsidentin gemeinsam mit dem Ratsbüro und dem Ratssekretariat sehr viel Arbeit, die wir gar nicht richtig wahrgenommen haben. Man musste Lokalitäten suchen und organisieren. Auch ein Sicherheitskonzept wurde benötigt und es musste abgeklärt werden, was dieses beinhaltet. Sodann ging es auch um die Frage, wie wir uns verhalten. All dies musste abgeklärt werden und unsere Ratspräsidentin hat das Ganze sehr gut gemeistert. Wir merkten, dass Barbara Nyffeler nicht zum ersten Mal einen Rat führte. Sie regelte die Dinge in aller Ruhe und behielt die Übersicht. Mit einem guten Konzept konnten wir schliesslich in einem Lokal starten, das nicht unbedingt ratstauglich war, aber wir schickten uns in diese Lösung. Die ersten Sitzungen fanden in der Sporthalle im Wankdorf statt. Die Umstände waren nicht sehr glücklich, es war kalt und zugig und es mussten ständig Leute verschoben werden. Einzelne Stadtratsmitglieder sasssen einmal ganz vorne und dann wieder zuhinterst. Im Präsidium schauten wir, wer sich mit den farbigen Zetteln meldete, was recht gut klappte. Unsere Ratspräsidentin schritt vorab; sie zog sich warm an, trug eine Mütze und hatte kalte Hände, wie alle anderen auch. Auch diesbezüglich war sie für uns ein Vorbild. Nach der Sommerpause fanden die Sitzungen nach wie vor in der Sporthalle statt. Wir vernahmen, dass die Sportler allmählich ungeduldig wurden, weil wir ihnen immer wieder Trainingseinheiten sperren. Sie wollten wieder ihrem Sport frönen. Daher suchten wir im Ratsbüro nach neuen Lösungen. Wir hielten Zoom-Konferenzen ab und fällten Zirkularbeschlüsse, damit das Ganze speditiv ablief. Dass wir eine gute Lösung gefunden haben, sehen Sie heute: Wir tagen nach wie vor in der Festhalle der Bernexpo. Wir waren sehr überrascht, wie angenehm und warm es in dieser Halle ist, und freuten uns, hier tagen zu dürfen, dies immer unter Einhaltung der vorgegebenen Massnahmen. Im Grossen und Ganzen hielten sich die Ratsmitglieder gut an die Vorschriften.

Zum Jahresabschluss: Auch dieser fand hier in dieser Festhalle statt. Es war für unsere Ratspräsidentin ein komisches Gefühl, nur einen Apéro durchführen zu können und mit einem Lunchpaket in dieser Halle Adieu sagen zu müssen. Aber auch darin hat sie sich geschickt, wie wir alle. Barbara Nyffeler hat das Ganze sehr gut gelöst. Aus meiner Sicht ist es schade, denn es gehört dazu, dass man zum Abschluss miteinander Gespräche führen und auch ein wenig lachen kann. Dies alles hat gefehlt.

Die Messlatte, die Barbara Nyffeler gesetzt hat, ist sehr hoch. Ich weiss dies und werde es nun auf meine Art versuchen, in der Hoffnung, dass auch diese gut ankommt. Barbara Nyffeler, wir danken Ihnen für die grosse Arbeit, die Sie als Stadratspräsidentin geleistet haben. Sie haben den Rat umsichtig und gut geführt, waren stets gut vorbereitet, gewissenhaft und pflichtbewusst. Das erweiterte Pensum aufgrund des Mehraufwandes haben Sie locker weggesteckt. Mir und Manuel C. Widmer als Vizepräsidenten liessen Sie die Mitteilungen stets stufengerecht zukommen, damit wir helfen konnten, Ihre Entscheide mitzutragen. Wir hätten es nicht besser haben können als mit Ihnen, Barbara Nyffeler. Nun ist Schluss. Dies ist vielleicht auch gut, damit Sie sich ein wenig erholen können. Wir werden Sie im Büro vielleicht ein wenig vermissen, aber Sie gehen uns nicht verloren, wir werden Sie im Stadtrat weiterhin sehen. Sie haben nun andere Aufgaben und übernehmen diese im Rahmen Ihrer Fraktion. Auch Ihre Familie wird sich freuen, dass Sie wieder mehr Zeit für sie haben. Abschliessend möchte ich Ihnen ein Präsent mit auf den Weg geben. Ich habe vernommen, dass Sie sehr gerne Ausflüge machen und reisen. Zu reisen ist im Moment natürlich nur innerhalb der Schweiz möglich. Wir schicken Sie daher mit einer Bahn in die Berge, damit Sie für einmal nicht nur die Köpfe im Stadtrat sehen, sondern die Berner Alpen mit Gletscher. Nochmals herzlichen Dank, Barbara Nyffeler.

Applaus und Geschenkübergabe.

Ich kann verraten, wo die Reise hingehen wird, wenn das Wetter wieder wärmer wird und die Sonne scheint: Vielleicht treffen wir Barbara Nyffeler einmal auf dem Jungfrauoch und möglicherweise erhalten wir sogar eine Postkarte.

Nun möchte ich mich als neuer Präsident vorstellen und Ihnen sagen, was ich erwarte und was nicht:

Liebe Stadträtinnen und Stadträte, ich danke Ihnen herzlich für das Vertrauen, das Sie mir mit der Wahl zum Stadtratspräsidenten ausgesprochen haben. Ich empfinde dieses Amt als Ehre, aber auch als Verpflichtung. Ja, es ist ein Privileg, das Parlament der Bundeshauptstadt führen zu können. Es ist aber auch eine Verpflichtung, in erster Linie den Ratsbetrieb gut zu führen und Sie alle in diesem Jahr würdig gegen aussen zu vertreten. Ich sehe in meiner Wahl auch einen Vertrauensbeweis, den Sie mir entgegenbringen, und möchte Sie nicht enttäuschen. Dazu brauch ich aber auch Ihre Unterstützung und Ihr Verständnis, falls ich einmal etwas übersehen oder vergessen sollte. Es ist nämlich gar nicht einfach, in einer Situation, die im Rat plötzlich entsteht, richtig zu entscheiden, auch wenn man sich sehr gut vorbereitet hat. In solchen Situationen haben wir letztes Jahr im Präsidium ein Timeout eingeschaltet, um das Richtige veranlassen zu können. Ein solches Vorgehen ist auch für dieses Jahr vorgesehen. Unvorhergesehene Situationen sollen gut überlegt und fundiert gestaltet werden, was auch im Interesse des ganzen Rats liegt. Ich bin überzeugt, dass wir alle – Stadtrat, Gemeinderat und Verwaltung – es in diesem Jahr schaffen werden, uns zum Wohle unserer Stadt einzusetzen. Dafür wurden wir von den Bernerinnen und Bernern gewählt, sie haben Ihnen und mir ihr Vertrauen geschenkt. Es ist etwas Besonderes und auch eine Verpflichtung, miteinander zu diskutieren, Vor- und Nachteile abzuwägen und uns vielleicht, im besten Fall, von anderen Meinungen überzeugen zu lassen. Meistens wird es sich ergeben, dass wir einen Kompromiss suchen und dass alle in gegenseitigem Respekt und Anstand helfen, eine andere Lösung mitzutragen, immer im Sinne der politischen Sache.

Wir stehen in diesem Jahr am Anfang einer neuen Legislatur. Es ist wichtig, dass die Ratspräsenz gegenüber der Wählerschaft gezeigt wird, und zwar vom Anfang bis zum Schluss der Sitzung. Wir müssen zeigen, dass wir vorbereitet sind, uns mit den Geschäften auseinander gesetzt und uns eine eigenständige Meinung dazu gebildet haben. Dies gilt natürlich auch für mich. Eine neue Legislatur hat auch immer einen neuen Sitzplan und neue Namen von Stadtratsmitgliedern zur Folge. Ich werde Sie teilweise zuerst suchen müssen und hoffe auf Ihr Verständnis. Mit der Zeit wird dies alles gut funktionieren.

Viele von Ihnen haben mich gewählt, ohne mich näher zu kennen. Damit meine ich vor allem die neu gewählten Mitglieder, denn die bisherigen kennen mich bereits und wissen, wie ich «ticke». Ich danke Ihnen ganz besonders und wünsche, dass das politische Mandat, für das Sie einstehen, auch umsichtig gehandhabt wird. Eine neue Legislatur stellt nicht nur für die neu Gewählten einen Aufbruch dar, sondern auch für die Bisherigen. Viele von Ihnen wechseln in andere Kommissionen oder steigen aus einer Kommission aus. Sie haben sich vielleicht in diesem Jahr in politischer Hinsicht etwas Besonderes vorgenommen. Ich wünsche Ihnen allen, dass die Vorhaben erfüllt werden und dass Sie persönlichen Erfolg und nicht zu viele Enttäuschungen erleben.

Einen Neuanfang macht auch der Gemeinderat: Wir haben eine neu gewählte Gemeinderätin im Amt und ich hoffe, dass sie gut aufgenommen wird und dass harmonisch diskutiert wird. Weiter hoffe ich, dass nach Lösungen gesucht wird, die den Willen des Stadtrats berücksichtigen, oder dass der Gemeinderat uns mitteilt und überzeugend darlegt, weshalb wir nicht Recht haben. Wir unsererseits müssen versuchen, den Entscheid des Gemeinderats nachzuvollziehen, denn wir sind auch diejenigen, die es der Bevölkerung erklären und die Leute mit

Argumenten zufriedenstellen müssen. Ich wünsche dem Gemeinderat bei seiner Arbeit viel Erfolg.

Als Stadtratspräsident werde ich mich politisch nicht mehr äussern, ich habe jetzt andere Aufgaben. Deshalb möchte ich jetzt ein Votum halten, das ein wenig politisch angehaucht ist. Eigentlich haben wir alle dasselbe Ziel: Wir wollen das Beste für die Bevölkerung. Aber es ist mir ein Anliegen, dass Sie bei den Vorhaben auch die finanzielle Seite berücksichtigen. Wir müssen einen Mittelweg finden zwischen dem Nötigen, um die Grundbedürfnisse der Bevölkerung abzudecken, dem Wünschbaren und dem finanziell Machbaren. Es geht vor allem um die städtische Infrastruktur, um Schulen, Schulhäuser, Kultur, Soziales, Sport und Mobilität. Wir werden nicht darum herumkommen, auch in dieser Legislatur die Schmerzgrenze des Sparens zu spüren. Ein weiteres Thema ist die Fusion mit Ostermundigen, die bereits in Gang gekommen ist. Diesbezüglich wird es in der laufenden Legislatur im Stadtrat und in der zuständigen Kommission sicher zu heissen Diskussionen und Auseinandersetzungen kommen. Dies war meine politische Aussage.

Jetzt möchte ich noch auf Folgendes zu sprechen kommen: Wir sind ein Milizparlament. Alle haben wir noch eine berufliche Aufgabe zu erfüllen, weshalb die Zeit für die Politik beschränkt ist. So viele Austritte wie in der letzten Legislatur sollte es nicht mehr geben. Dennoch erachte ich das Milizsystem als Vorteil. Es stellt sicher, dass wir Politiker*innen die Bodenhaftung nicht verlieren und gewisse Dinge verstehen. Natürlich belegt die Politik einen grossen Teil unserer Freizeit. Viel Zeit investieren muss man insbesondere dann, wenn man auch in Kommissionen mitarbeitet. Ich sehe aber immer wieder, wie motiviert die Leute sind und welches Engagement sie mitbringen. Dies zeigt auch, wie wichtig es ist, dass wir hier tagen und der Gesellschaft zeigen können, dass wir einen Beitrag zu ihren Gunsten leisten, sofern dies möglich ist.

Ich musste auch lernen, Niederlagen entgegenzunehmen. Als Inhaber eines KMU-Betriebs ist dies manchmal ein harter Schlag. Aber wir konnten auch kleine politische Siege erringen, die gut tun. Ich will nicht klagen, wir hatten in diesem Rat auch einige gute Momente, die ich nicht missen möchte. Neben der Freude am Politisieren ist, wie ich bereits angesprochen habe, auch das Pflichtgefühl sehr wichtig. Denjenigen, die finanziell und gesundheitlich in der Lage sind, sich zu engagieren, sollten bereit sein, sich für die Gesellschaft einzusetzen. Ich schätze auch die Freiwilligenarbeit sehr, die wir im Stadtrat nicht so spüren. Es handelt sich dabei um ein Engagement, das für alle sehr wichtig ist. An dieser Stelle bedanke ich mich nochmals bei Ihnen und freue mich, in diesem Jahr zusammen mit Ihnen für die Stadtberner Bevölkerung das Bestmögliche zu erreichen. Dabei müssen wir vor Augen haben, dass wir auch Kritik entgegennehmen müssen.

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2021:

1. Manuel C. Widmer (Fraktion GFL/EVP) als 1. Vizepräsident.
2. Michael Hoekstra (Fraktion GLP/JGLP) als 2. Vizepräsident.
3. Nadja Kehrli-Feldmann (Fraktion SP/JUSO) als Stimmenzählerin
4. Thomas Glauser (Fraktion SVP) als Stimmenzähler.

Stellungnahme *Edith Siegenthaler* (SP): Im Hinblick auf die nächsten Traktanden möchte die Fraktion SP/JUSO zur Verteilung der Kommissionssitze Stellung nehmen. Die FPK hat entschieden, einen neuen Schlüssel anzuwenden, im Gegensatz zum gängigen Verteilschlüssel, zu welchem im Stadtrat kürzlich ein Entscheid erfolgte. Wir finden es falsch, den bisherigen Schlüssel nicht mehr anzuwenden. Diese Abkehr führt zur paradoxen Situation, dass die neue Mitte-Fraktion, die in den Wahlen einen Stadtratssitz verloren hat, in der aktuellen Legislatur einen zusätzlichen Kommissionssitz erhält. Die Fraktion SP/JUSO bittet die FPK, in Zukunft schlüssigere Entscheide zu fällen und von politischem Opportunismus Abstand zu nehmen.

2020.SR.000389

2 Aufsichtskommission (AK): Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 - 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021

1. Der Stadtrat wählt die folgenden von den Fraktionen nominierten Mitglieder:
Lea Bill (GB/JA!), Seraphine Iseli (GB/JA!), Claudine Esseiva (FDP/JF), Marianne Schild (GLP/JGLP), Janina Aeberhard (GLP/JGLP), Edith Siegenthaler (SP/JUSO), Ingrid Kissling-Näf (SP/JUSO), Bettina Stüssi (SP/JUSO), Francesca Chukwunyere (GFL/EVP), Thomas Glauser (SVP), Tabea Rai (AL/GaP/PdA).
2. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2021:
Edith Siegenthaler (SP/JUSO) als Präsidentin
Thomas Glauser (SVP) als Vizepräsident.

2020.SR.000386

3 Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt (FSU): Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021

1. Der Stadtrat wählt die folgenden von den Fraktionen nominierten Mitglieder:
Florence Schmid (FDP/JF), Remo Sägesser (GLP/JGLP), Bernadette Häfliger (SP/JUSO), Katharina Altas (SP/JUSO), Michael Sutter (SP/JUSO), Lena Allenspach (SP/JUSO), Regula Bühlmann (GB/JA!), Marcel Wüthrich (GFL/EVP), Manuel C. Widmer (GFL/EVP), Thomas Fuchs (SVP), Sibyl Eigenmann (Mitte-Fraktion).
2. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2021:
Regula Bühlmann (GB/JA!) als Präsidentin
Remo Sägesser (GLP/JGLP) als Vizepräsident.

2020.SR.000387

4 Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS): Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021

1. Der Stadtrat wählt die folgenden von den Fraktionen nominierten Mitglieder:
Eva Krattiger (GB/JA!), Katharina Gallizzi (GB/JA!), Ursula Stöckli (FDP/JF), Maurice Lindgren (GLP/JGLP), Michael Ruefer (GLP/JGLP), Laura Binz (SP/JUSO), Timur Akçasayar (SP/JUSO), Barbara Nyffeler Friedli (SP/JUSO), Brigitte Hilty Haller (GFL), Janosch Weyermann (SVP), Philip Kohli (Mitte-Fraktion).
2. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2021:
Katharina Gallizzi (GB/JA!) als Präsidentin
Ursula Stöckli (FDP/JF) als Vizepräsidentin.

2020.SR.000388

5 Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK): Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021

1. Der Stadtrat wählt die folgenden von den Fraktionen nominierten Mitglieder:
Ursina Anderegg (GB/JA!), Seraina Patzen (GB/JA!), Tom Berger (FDP/JF), Simon Rihs (GLP/JGLP), Corina Liebi (GLP/JGLP), Fuat Köçer (SP/JUSO), Nadja Kehrli-Feldmann (SP/JUSO), Sara Schmid (SP/JUSO), Bettina Jans-Troxler (GFL/EVP), Ueli Jaisli (SVP), Zora Schneider (Freie Fraktion AL/GaP/PdA).
2. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2021:
Ueli Jaisli (SVP) als Präsident
Ursina Anderegg (GB/JA!) als Vizepräsidentin.

2020.SR.000390

6 Agglomerationskommission (AKO): Neuwahl von 11 Mitgliedern für die Amtsdauer 2021 bis 2024 sowie Wahl des Präsidiums und Vizepräsidiums für das Jahr 2021

1. Der Stadtrat wählt die folgenden von den Fraktionen nominierten Mitglieder:
Rahel Ruch (GB/JA!), Sarah Rubin (GB/JA!), Ruth Altmann (FDP/JF), Salome Mathys (GLP/JGLP), Diego Bigger (SP/JUSO), Alina Murano (SP/JUSO), Nora Krummen (SP/JUSO), Mirjam Roder (GFL/EVP), Janosch Weyermann (SVP), Simone Machado (Freie Fraktion AL/GaP/PdA), Claudio Righetti (Mitte-Fraktion).
2. Der Stadtrat wählt für das Jahr 2021:
Diego Bigger (SP/JUSO) als Präsident
Janosch Weyermann (SVP) als Vizepräsident.

2019.SR.000278

7 Wahl Sonderkommission NSB22; Ersatzwahl

1. Der Stadtrat wählt Bernadette Häfliger (SP/JUSO) als Ersatz für Peter Marbet als Mitglied der Sonderkommission NSB22.
2. Der Stadtrat wählt Marcel Wüthrich (GFL/EVP) als Ersatz für Michael Burkard als Mitglied der Sonderkommission NSB22.
3. Der Stadtrat wählt Barbara Nyffeler-Friedli (SP/JUSO) als Ersatz für Szabolcs Mihalyi als Stellvertreterin in die Sonderkommission NSB22.
4. Der Stadtrat wählt Bettina Jans-Troxler (GFL/EVP) als Nachfolgerin von Marcel Wüthrich als Stellvertreterin in die Sonderkommission NSB22.
5. Der Stadtrat wählt Thomas Fuchs (SVP) als Ersatz von Hans Ulrich Gränicher als Stellvertreter in die Sonderkommission NSB22.
6. Der Stadtrat wählt Remo Sägesser (GLP/JGLP) als Ersatz für Gabriela Blatter als Mitglied in die Sonderkommission NSB22.
7. Der Stadtrat wählt Gabriela Blatter (GLP/JGLP) als Ersatz für Remo Sägesser als Stellvertreterin in die Sonderkommission NSB22.

2020.SR.000074

8 Wahl externe Revisionsstelle für die Jahre 2021 und 2022 / Prüfungsauftrag der Jahresberichte der Stadt Bern 2021-2022: Auftrag an eine verwaltungsexterne Revisionsstelle

Antrag Finanzdelegation des Stadtrats

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag der Finanzdelegation vom 27. November 2020 betreffend Prüfungsauftrag Jahresbericht 2021-2022; Auftrag an eine verwaltungsexterne Revisionsstelle.
2. Er erteilt der BDO AG, Niederlassung Bern, den Auftrag als verwaltungsunabhängige Revisionsstelle bis zum 31. Juli 2023 die Prüfung der Jahresberichte 2021 bis 2022 gemäss Offerte der BDO AG vom 26. Oktober 2020 vorzunehmen.
3. Das Ratssekretariat wird mit der Umsetzung des Beschlusses beauftragt.

Bern, 27. November 2020

Sprecher Finanzdelegation *Alexander Feuz* (SVP): Zunächst gratuliere ich allen Gewählten zur Wahl. Als Fraktionschef der SVP freue ich mich, mit allen neuen Stadratsmitgliedern zusammenzuarbeiten.

Vorliegend handelt es sich um ein relativ komplexes Geschäft. Sie haben meinen Vortrag dazu gelesen, ich verweise auf die schriftlichen Ausführungen. Für uns war ganz klar, dass man den Auftrag so erteilen muss. Sie wissen, dass wir eine Revisionsstelle benötigen. Wir haben auch klar festgehalten, dass es keine sogenannten weissen Löcher geben darf, indem in einer gewissen Phase einer neuen Revisionsstelle ein Auftrag erteilt wird. Wir haben ein Einladungsverfahren durchgeführt, dessen Resultat ernüchternd war. Die grossen Revisionsgesellschaften sagen, dass sie die Verantwortung nicht übernehmen können, wenn sie nicht alles machen können, weil wir noch eine interne Revision haben, die gewisse Dinge abdeckt. Sie wollten den Auftrag also nicht. Somit stellt sich die Frage, was wir machen wollen. Wollen wir gar keine Revision? Aus diesen Gründen haben wir beschlossen, den Auftrag nur für die Jahre 2021 und 2022 zu erteilen. In diesem Zusammenhang verweise ich auf die überwiesene Motion zu diesem Thema, die noch ausstehend ist. Es geht darum, die entsprechende Gesetzgebung zu erarbeiten, um eine unabhängige Finanzkontrolle zu errichten. Wenn wir dies also ohnehin machen und eine Lösung erarbeiten müssen, wäre es verfehlt, im vorliegenden Fall einen Murks zu versuchen. Es ist besser, wenn wir eine freihändige Vergabe vornehmen und die Revisionsgesellschaft, die bereits einen Vertrag mit der Stadt hat, anfragen, ob sie bereit ist, das Mandat für zwei Jahre weiterzuführen. Ich bitte Sie dringend, dem Antrag, der von allen unterstützt wird, zuzustimmen, da wir andernfalls gar keine Revisionsstelle haben. Anschliessend wird es darum gehen, das Ganze neu und richtig aufzugleisen, und zwar mit einer unabhängigen Finanzkontrolle im Sinne der überwiesenen Motion. Dies kann man nicht übers Knie brechen. Sie wissen, dass dafür gewisse Anpassungen und Änderungen notwendig sind.

Fraktionserklärungen

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion SVP: Die Fraktion SVP stimmt dem Antrag selbstverständlich zu.

Regula Bühlmann (GB) für die Fraktion GB/JA!: Auch die Fraktion GB/JA! stimmt dem Antrag zu. Wir begrüssen es, dass die Wahl dieses Mal nur für zwei Jahre erfolgt. Keine der ange-

fragten Revisionsfirmen wollte offerieren, da das Risiko offensichtlich zu gross ist. Dies zeigt, dass wir das System, wie wir es in der Stadt Bern aktuell kennen, nicht mehr länger aufrecht erhalten können. Eine doppelte Revision, bei welcher es vor allem darum geht, dass die externe Revision die interne Revision durchwinkt, ist eine Farce. Wir sind froh, dass die BDO diesen Auftrag für die nächsten zwei Jahre nochmals annimmt, und erwarten, dass man in dieser Zeit vorankommt mit der Umsetzung unserer Motion «Finanzoberaufsicht des Stadtrats stärken!».

Bettina Jans-Troxler (EVP) für die Fraktion GFL/EVP: Eigentlich sollten wir heute eine Revisionsstelle wählen, die während der ganzen Legislatur die Rechnungen der Stadt überprüft. Leider können wir aber nur eine Übergangslösung für die nächsten zwei Jahre bestimmen. Unter den aktuellen Bedingungen der Revision war es nicht möglich, den Auftrag auszusprechen und zu vergeben. Weil aktuell die Sonderkommission NSB22 (SoKo) zusammen mit der Finanzdelegation (Findel) damit beschäftigt ist, die Motion zur Finanzoberaufsicht zu bearbeiten, ist jetzt nicht der Moment, die Revisionsbedingungen zu überarbeiten. Wichtig ist aber, dass die SoKo zusammen mit der Findel in den nächsten zwei Jahren neue Rahmenbedingungen für die Revision festlegt, damit wir in zwei Jahren hoffentlich eine Lösung haben. Der Übergangslösung mit der BDO stimmen wir selbstverständlich zu.

Beschluss

Der Stadtrat stimmt dem Antrag der Finanzdelegation zu. (71 Ja, 0 Nein) *Abst.Nr. 005*

2020.SR.000053

9 Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 17 vom 05.11.2020)

Der Stadtrat genehmigt das Protokoll Nr. 17 vom 05.11.2020.

2020.SR.000053

10 Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 18 vom 19.11.2020)

Der Stadtrat genehmigt das Protokoll Nr. 18 vom 19.11.2020.

2020.SR.000377

11 Kleine Anfrage Tom Berger (JF), Manuel C. Widmer (GFL), Brigitte Hilty Haller (GFL), Remo Sägesser (GLP): Nächtliche Schliessung der Bundesterrasse – das nächste Providurium?

Tom Berger (JF): Die Antworten des Gemeinderats sind kurz und knapp, was bei Kleinen Anfragen oftmals beanstandet wird. Im vorliegenden Fall geht es um relativ einfach zu beantwortende Fragen mit entsprechend trafen Antworten. Trotzdem erlaube ich mir den Kommentar, dass es sich um Politik aus dem letzten Jahrtausend handelt. Es ist erstaunlich, dass der Gemeinderat in dieser Zusammensetzung zum Schluss kommt, es sei intelligente Politik, der Allgemeinheit eine Freiheit zu entziehen, wenn einige wenige mit Freiheiten nicht umgehen können. Die Antwort des Gemeinderats auf die Frage 3 ist sehr speziell und wirft mehr Fragen auf, als dass sie beantwortet. Der Gemeinderat bezieht sich darauf, dass ihm die Schliessung

von Bund und Kanton empfohlen worden sei. Diese Empfehlung würde ich gerne sehen. Frage 4: Wir sind froh, dass der Gemeinderat in seiner Antwort schwarz auf weiss bestätigt, dass er die nächtliche Schliessung so schnell wie möglich wieder rückgängig machen wird. Nach unserem Dafürhalten kann er dies per sofort tun, denn wir haben eine neue COVID-Verordnung, in welcher klar geregelt ist, dass Personenansammlungen von mehr als fünf Personen verboten sind. Dementsprechend kann man die wenigen, die sich nicht an die Regeln halten, mit Verweis auf diese Verordnung vom Areal verweisen, ohne dass man dieses für die Allgemeinheit schliessen muss.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000378

12 Kleine Anfrage Fraktion GB/JA! (Seraina Patzen, JA!/Lea Bill, GB): Ungeregelter Einsatz von Bodycams durch die Kapo

Lea Bill (GB): Bei Polizeivorstössen hat man immer den Eindruck, die Antworten des Gemeinderats könnten nicht mehr schlimmer ausfallen, aber offenbar ist dies doch möglich. Dass Gemeinderat Reto Nause als Direktor der SUE eine solche Antwort schreibt, kann ich noch nachvollziehen, aber dass der rot-grüne Gemeinderat eine solche Antwort unterstützt, ist skandalös. Es ist komplett unklar, auf welchen Artikel in der Strafprozessordnung er sich beruft und welches die gesetzliche Grundlage für den Einsatz von Bodycams sein soll. Weiter wird in der Antwort des Gemeinderats gesagt, dass Beweismittel in der Form von Videos von der Staatsanwaltschaft in Auftrag gegeben werden können, falls bereits ein Strafverfahren hängig ist. Andernfalls sind sie nur zu Zwecken der Observation und nur in öffentlichen Räumen zulässig. Das, was Regierungsrat Philippe Müller machen will, also ein Einsatz von Videokameras beispielsweise auch bei Räumungen von Besetzungen, wäre also nicht möglich. Dies bedeutet ganz klar, dass das, was der Gemeinderat schreibt, nicht wahr ist. Mit dem Vorgehen der Kantonspolizei liegt die Kompetenz über den Entscheid, ob eine Straftat vorliegt und es zu einem Strafverfahren kommt, nicht mehr bei der Staatsanwaltschaft, sondern bei den einzelnen Polizist*innen, die den Entscheid notabene mitten im Einsatz fällen. Dies können und wollen wir so nicht stehenlassen und werden uns weitere Schritte überlegen.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000381

13 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Bern Welcome: Neue personelle Abgänge in der Leitung und aktueller Lagebericht wurden die Stadt und ihre Gremien über die Probleme orientiert? Mehrkosten? Situationsanalyse? Strategie?

Alexander Feuz (SVP): Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort, von der ich allerdings enttäuscht bin. Ich kann mich noch gut an die Entlassung des ehemaligen Geschäftsführers von Bern Welcome, Martin Bachofner, erinnern. Damals wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt und man sagte uns, dass wir eingebunden und orientiert würden, wenn etwas wichtig sei. Jetzt sind wieder relevante Dinge vorgefallen, aber wir erfahren sie aus den Medien. Wenn

man nachforscht, erfährt man weitere Gründe. Die Fachgruppe Tourismus hat wohl im Zusammenhang mit dem Fall Bachofner zum letzten Mal getagt, denn ich habe seither nicht mehr viel gehört, obwohl auch die SVP in dieser Fachgruppe vertreten ist. Wenn man eine Fachgruppe Tourismus hat und mit den Leuten zusammenarbeiten will, soll man auch Auskunft geben und dies nicht als etwas Lästiges betrachten. Mich hätte interessiert, wer im vorliegenden Fall die Verantwortung dafür trägt, dass nicht informiert wird. Dass gewisse Redimensionierungen vorgenommen werden müssen, ist mir klar, aber mich würde auch interessieren, was man mit dem Personal gemacht hat. Ich bin enttäuscht, dass wir die Dinge aus den Medien erfahren und mit Kleinen Anfragen nachfragen müssen, obwohl eine Fachgruppe existiert. Diese Kritik geht an Bern Welcome und an den Gemeinderat. Achten Sie darauf, die Leute auch einzubinden, wenn es schon eine Fachgruppe gibt, und nicht nur dann auf sie zuzugehen, wenn Sie Geld benötigen.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000342

14 Fortsetzung: Dringliche interfraktionelle Interpellation SP/JUSO, GFL/EVP, SVP (Bernadette Häfliger/Bettina Stüssi, SP/Brigitte Hilty Haller, GFL/Bettina Jans-Troxler, EVP/Alexander Feuz, SVP): Wie löst die Stadt Bern die Problematik der Schulraumknappheit im Schulkreis Länggasse-Felsenau rasch?

Fortsetzung der Sitzung vom 17. Dezember 2020. Die Diskussion wird verlangt.

Fraktionserklärungen

Claudine Esseiva (FDP) für die Fraktion FDP/JF: Für die Fraktion FDP/JF ist die Debatte über den Schulraum sehr beängstigend. Wir sehen den grossen Neid und den politischen Aufschrei in der Länggasse, aber das Ganze geht noch viel weiter. Wir müssen dieses Thema noch in viel grösserem Ausmass angehen, damit wir aufholen können, was in den letzten Jahrzehnten leider versäumt wurde.

Regula Bühlmann (GB) für die Fraktion GB/JA!: Ich halte das Votum für unsere kranke Kollegin, deren Einschätzung ich voll und ganz teile. Die Schulraumproblematik in der Stadt Bern ist nicht erst seit zwei oder drei Jahren ein Thema, sondern bahnte sich über einen längeren Zeitraum an. Bauinvestitionen wurden während finanziell schwierigen Phasen aufgeschoben. Jetzt soll plötzlich alles auf einmal geschehen. Natürlich wäre es toll, wenn dies klappen würde, aber schnell neuen Schulraum aus dem Hut zu zaubern, ist nicht so einfach, wie viele glauben möchten, dies vor allem im Länggass-Quartier, das verhältnismässig dicht besiedelt ist. Es gibt in diesem Quartier nicht so viele Parks oder Freiräume wie in anderen Stadtteilen. Wie der Gemeinderat in seiner Antwort richtig schreibt, ist die Aufstockung des Schulraums in erster Linie durch Verdichtung zu realisieren. Uns scheint, dass im Moment auf verschiedenen Ebenen nach Lösungen gesucht wird. Man schaut kurz-, mittel- und langfristig, was man machen könnte. Wenn man teilweise in einem Modulbau unterrichten muss, weil ein langes Bauprojekt nicht sofort realisiert werden kann, ist dies eine gangbare Lösung. Dies ist nicht nur in der Länggasse so. Es gibt in der Stadt Bern etliche Kinder, die die Schule oder Tageschule vorübergehend in einem solchen temporären Raum besucht haben. Wir haben nicht den Eindruck, dass diese Kinder darunter gelitten oder gar Schaden davongetragen hätten.

Wir verstehen, dass die Emotionen im Quartier in dieser komplexen Situation hochgehen, und begrüßen es, dass die Stadt Bern mit Runden Tischen den Austausch und das gegenseitige Verständnis fördert, damit bald Lösungen gefunden werden können, die für alle befriedigend sind.

Zu den Räumen des Kantons: Es ist gut, dass die Stadt mit dem Kanton im Austausch ist. Wir erwarten vom Kanton, dass er Hand bietet, um so schnell wie möglich eine Lösung zu finden, die sowohl für die Schüler*innen als auch für die Lehrpersonen vertretbar ist.

Bettina Jans-Troxler (EVP) für die Fraktion GFL/EVP: Die Interpellationsantwort hat nicht dazu beigetragen, dass unsere Bedenken hinsichtlich Schulraumplanung kleiner geworden wären. Unterdessen liegt immerhin die Vorlage zum Container-Provisorium Hochfeld vor und am 13. Januar erfolgte die Baupublikation. Allerdings lässt sich die Raumknappheit im nächsten Sommer damit nur ganz knapp lösen, falls keine Einsprachen eingehen. Um heute nicht nur zu kritisieren, sondern auch konkrete Anregungen zu geben, möchte ich zwei Dinge anmerken: Das Gremium der Schulraumplanung kann nicht nur planerisch tätig sein, sondern muss unbedingt auch intensiv kommunikativ unterwegs sein. Man darf nicht vergessen, dass von allfälligen Verzögerungen, Provisorien und fragwürdigem dazu Mieten nicht nur die Schüler*innen, sondern auch ganz viele Familien mitbetroffen sind, von den Lehrpersonen ganz zu schweigen. Um Petitionen in der Länggasse zu vermeiden, braucht es eine professionelle, regelmässige Kommunikation durch das Schulamt. Dies ist dringend nötig, weil durch solche Ereignisse viel Geschirr zerschlagen wird. Die Unzufriedenheit steigt im Moment zum Beispiel auch in der Laubegg, weshalb eine Antwort wie die vorliegende zu Frage 2 sicher nicht genügt. Immerhin scheint sich die Kommunikation zwischen dem Schulamt und den Schulleitungen in der Länggasse inzwischen etwas verbessert zu haben. Zur möglichen Schaffung von zusätzlichen «Classes Bilingues» in der Länggasse: Wir hoffen sehr, dass das Schulamt aus dem missglückten Start im Marzili seine Lehren zieht und nicht noch ein weiteres Mal so konzeptlos startet, ohne die Lehrpersonen genügend zu unterstützen. Aus unserer Sicht sind in der Schulraumplanung und im Schulamt dringend Massnahmen notwendig.

Marianne Schild (GLP) für die Fraktion GLP/JGLP: Wir haben ein Grundsatzproblem: Das Bevölkerungswachstum und das Schulraumwachstum befinden sich nicht im Einklang. Es mag sein, dass dieses Problem nicht erst in den letzten drei Jahren entstanden ist, aber es ist ungenügend, wie wir uns heute damit auseinandersetzen. Das Problem besteht nicht nur in der Länggasse. Uns wird beispielsweise auch weiterhin gesagt, dass man an einer Planung im Wyssloch festhalte, obwohl schon heute klar ist, dass die Schule und die Tagesschule im Wyssloch nicht so realisiert werden können, wie sie geplant sind. Wie die Fraktion GB/JA! haben auch wir nichts gegen Modulbauten. Es handelt sich dabei um sehr gute Lösungen, die auch länger als nur wenige Jahre aufrechterhalten bleiben dürfen. Es ist aber nicht in Ordnung, wie wir uns heute mit diesem Problem auseinandersetzen und wie wir damit umgehen. Es wird zu wenig gemacht. Es ist auch nicht in Ordnung, wenn eine Schülerin oder ein Schüler während eines ganzen Zyklus, also von der 7. bis zur 9. Klasse und damit drei Jahre lang, nicht so viele Turneinheiten in Anspruch nehmen kann, wie vorgesehen wären. Solche Dinge wollen wir nicht. Wir wünschen uns vom Gemeinderat, dass diesbezüglich Lösungen gefunden werden.

Bernadette Häfliger (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Vorab möchte ich Ihnen, Herr Stadtratspräsident, herzlich zur glanzvollen Wahl gratulieren.

Die vorliegende Antwort des Gemeinderats zeugt von grosser Hilflosigkeit. Mir scheint es wichtig, dass der Gesamtgemeinderat in diesem Fall die nötige Unterstützung bietet, denn es ist offenkundig, dass die Schulraumproblematik die Lösungskompetenz des Schulamtes res-

pektive der Direktion BSS übersteigt. In diesem Zusammenhang ist auch verständlich, dass in der Antwort des Gemeinderats die Verantwortung systematisch an andere abgeschoben wird. Die Antwort hinterlässt den Eindruck, dass in der Stadt Bern niemand, insbesondere nicht das Schulamt, die Verantwortung trägt für die Koordination und Umsetzung der notwendigen Massnahmen, die zweifellos an anderen und unterschiedlichen Stellen zu erfüllen sind. Für uns ist diese Antwort in mehrfacher Hinsicht unbefriedigend. Man muss aber auch erwähnen, dass dank der Eltern-Petition in der Länggasse in den letzten Wochen doch rege Bewegung entstanden ist. So erfolgte letzte Woche unter anderem die Baupublikation für Container auf dem Hochfeldareal und der Gemeinderat verabschiedete einen Kredit von 2,75 Mio. Franken zuhänden des Stadtrats, was er mit einer sehr ausführlichen Medienmitteilung bekannt gab. Es wäre schön, wenn die jetzt entstandene Bewegung aufrechterhalten werden könnte.

Bei der Antwort auf die Interpellation fällt auf, dass sich die Prognosen der Schulleitungen von denjenigen des Schulamtes teilweise stark unterscheiden. So wird die Grafik auf Seite 3 der Antwort vom Quartier als veraltet erkannt. Veränderte Verhältnisse im Quartier werden ignoriert. Früher war es tatsächlich so, dass Familien mit älteren Kindern aus kleineren Wohnungen in der Länggasse wegzogen und das Quartier verliessen. Heute ist es aber nicht selten der Fall, dass Familien mit zwei Kindern in Dreizimmerwohnungen bleiben. Dies ist im Quartier schon längst bekannt, findet aber offensichtlich den Weg ins Schulamt nicht. Nur so lässt sich die Planung des Zyklus 3 erklären.

Es ist sehr zu begrüßen, dass möglichst flexibler und multifunktionaler Schulraum geschaffen wird. Neben dem alters- und fachspezifischen Flächenbedürfnis sollte man dabei jedoch auch auf einige andere Faktoren achten. So sollte beispielsweise bei Provisorien der Aussenraum mitberücksichtigt werden, insbesondere für die kleinsten Kinder. Die Antwort erwähnt die Tagesschulen mit keinem Wort, obwohl diese in der Länggasse schon seit Jahren aus allen Nähten platzen, weshalb das Mittagessen teilweise im Singsaal eingenommen werden muss. Ein weiteres grösseres Problem scheint die Kommunikation zwischen dem Schulamt, den Schulleitungen und den Elternrät*innen im Quartier darzustellen. Ich befinde mich in intensivem Austausch mit dem Elternrat Länggasse-Felsenau. Dort ist die Konsternation über das Vorgehen des Schulamtes und teilweise auch über die Antworten auf die vorliegende Interpellation gross. In der «Stadt der Beteiligung» meint man es mit der Umsetzung dieses Slogans offenbar nicht so ernst. Die neuste Entwicklung deutet aber darauf hin, dass in der Verwaltung diesbezüglich langsam ein Umdenken stattfindet. Mit einer transparenten und frühzeitigen Kommunikation, beispielsweise gegenüber den Elternräten oder der Schulkommission, könnten wohl viele Probleme besser gehandhabt werden und auch das Verständnis für gewisse Verzögerungen wäre so wohl grösser.

Dass Konzepte wie die «Classe Bilingue» oder Ganztageschulen ohne eine entsprechende Schulraumentwicklung entworfen werden, spricht für mich Bände. Es scheint, dass man mehr an schönen Papieren als an einer echten Entwicklung der Bildungslandschaft interessiert ist. In bester Erinnerung bleibt der Quartierbevölkerung auch eine der ersten Informationsveranstaltungen zum Vierer- und Mittelfeld. Die Frage nach dem Schulraum löste damals bei den Behördenvertreter*innen nicht viel mehr aus als lange Gesichter. Dass zu einer Stadtentwicklung selbstverständlich auch die Schulraumentwicklung gehört, scheint in der Stadt Bern noch nicht überall angekommen zu sein. Wenn in der Antwort auf unsere Interpellation der finanzielle Druck als Grund für eine verschärfte Schulraumproblematik hinhalten muss, irritiert dies in mehrfacher Hinsicht. Erstens bestand die Schulraumproblematik schon dann, als es den städtischen Finanzen noch gut ging. Zweitens unternahm niemand in diesem Saal irgendwelche Anstrengungen, bei den notwendigen Schulräumen Einsparungen vorzunehmen. Man gab lediglich zu bedenken, dass man die Standards möglicherweise nach unten korrigieren sollte. Etwas anderes zu suggerieren, ist billige Propaganda.

Fazit: Wie eingangs erwähnt, wirkt die Antwort auf unsere Interpellation hilflos und ist fast ausschliesslich darauf ausgerichtet, die Verantwortung abzuschieben. Sie ist daher unbefriedigend. Hoffnungsvoll stimmt mich hingegen, dass die Elternpetition in der Verwaltung offensichtlich ein gewisses Umdenken ausgelöst hat.

Zum Schluss erlaube ich mir noch eine persönliche Bemerkung: Im Zusammenhang mit der vorliegenden Interpellation wurde verschiedentlich versucht, Druck auf mich auszuüben, damit unangenehme Fragen nicht gestellt werden. Ich bin eine Sozialdemokratin, die in einer CVP-Hochburg sozialisiert wurde und damit kulturkampfgeprägt ist. Ich kann den betreffenden Kreisen versichern, dass solche Druckversuche bei mir das Gegenteil dessen auslösen, was man damit erreichen will. Ich finde es allerdings mehr als nur befremdlich und demokratiepolitisch äusserst bedenklich, dass jetzt auf einzelne Elternrät*innen ähnlicher Druck ausgeübt wird. In einer Stadt, die die Beteiligung der Bevölkerung als Slogan gewählt hat, ist jegliche Form von «Message Control» ein absolutes No-Go, zumindest für mich.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion SVP: Sie werden überrascht sein, dass ich als SVP-Vertreter die vorliegende Interpellation unterschrieben habe. Ich habe Sie übrigens auch im Grossen Rat unterschrieben. Die Interpellation stellt die richtigen Fragen. Ich stimme meiner Vorrednerin zu, dass die Antworten des Gemeinderats von einer völligen Hilflosigkeit zeugen. Welches war der letzte SVP-Gemeinderat in der Schuldirektion? Ich meine, dies sei Hans Hubacher in der Legislatur von 1977-1980 gewesen. Seither befindet sich die Schuldirektion in den Händen des Rot-Grün-Mitte-Bündnisses (RGM). Ich habe die vorliegende Interpellation daher besonders gerne unterschrieben.

Sie sehen, dass ich objektiv bin und viele Punkte unterstütze. Man weiss, dass es bei der Schulraumplanung zu Einsparungen kommt. Ich kann Ihnen Beispiele aus anderen Schulkreisen nennen: Beim Kirchenfeld-Schulhaus, beim Wyssloch und bei der Goumoënsmatte wird eine Zwängerei veranstaltet. Man weiss, dass es Schwierigkeiten gibt, es werden Einspracheverhandlungen durchgeführt. Man spricht mit den Vertretern der Stadt Bern und fragt sie, ob sie das Ganze wirklich so durchexerzieren wollen oder ob man einen Kompromiss eingehen könnte. Nein, ein Kompromiss ist nicht möglich. Bei der ganzen Schulraumplanung geht man nach dem Prinzip «trial and error» vor. Ich kenne dies vom Kirchenfeld-Quartier, in der Länggasse ist es genau dasselbe. Man realisiert eine «Classe Bilingue», aber man hat nicht einmal den nötigen Schulraum dafür. Es handelt sich um eine Hilflosigkeit in höchster Potenz und ich bin der Meinung, dass man hier Remedur schaffen muss. Man hat dies auch bei anderen Dingen bewiesen. So plant man Überbauungen, beispielsweise in den Gebieten Schöngrün oder Schönberg, aber an den Schulraum denkt man dabei nicht. Offenbar geht man davon aus, dass es sich bei den neuen Bewohner*innen um Personen aus dem Bereich «double income – no kids» handelt. Auf diese Weise geht man von falschen Voraussetzungen aus. Oder man meint im unteren Kirchenfeld, es komme zu grosser Wohnbautätigkeit, was allerdings gar nicht möglich ist, aber die Kinder vom Gryphenhübeli und aus anderen entfernten Quartieren sollen dort hinunter zur Schule gehen. Dies sind alles verfehlte Planungen. Ich biete der Ratslinken durchaus Hand, um einen gemeinsamen Vorstoss einzureichen. Worum es mir geht, habe ich schon einige Male erwähnt, nämlich um die baulichen Anpassungen. Am Anfang habe ich die Modulbauten bekämpft und war dagegen. Seit ich aber einmal eine solche Baute besichtigt habe, sehe ich es anders. Inzwischen muss ich sagen, dass es sich um eine flexible Lösung handelt. Man muss aber frühzeitig reagieren und das Ganze früh genug anschauen. Nach aller Kritik, die ich an der Schulraumplanung seit Jahren äussere, habe ich nun die Antwort. So, wie sich die Situation jetzt präsentiert, biete ich als Vertreter der Opposition der Ratslinken und RGM Hand, um im Bereich der Schulen, die in ihr Ressort gehören, aufzuräumen und das Ganze zu verbessern.

Einzelvoten

Bettina Stüssi (SP): Ich bin seit mehr als acht Jahren Mitglied dieses Parlaments und immer wieder sprechen wir über das Thema Schulraum. Seit acht Jahren sprechen wir im Stadtrat und auch in den Schulkreisen von Schulraumknappheit und fehlendem Schulraum. In einem Schulkreis nach dem andern eskaliert die Situation, weil man anfangs Jahr nicht weiss, wo man die einen oder anderen Klassen im nächsten Schuljahr unterbringen soll. Die sogenannten betrieblichen Massnahmen wie die Umnutzung anderer Räumlichkeiten in Klassenzimmer sind allmählich alle ausgeschöpft. Ich spreche von der Umwandlung von Kellerräumen in eine Tagesschule, vom Turnunterricht in einem Yogazimmer der Sportanlage Ka-We-De oder von Gruppenarbeiten im Korridor. Seit rund acht Jahren führt das Schulamt ständig Feuerwehrlübungen durch. Hier muss ein Modulbau erstellt und dort ein Provisorium erlassen werden, hier wird eine Kindergartenklasse in ein Schulzimmer einquartiert und dort ein Kindergarten auf einer Tankstellen-Insel eingerichtet. Auf diese Weise hat man es immer wieder geschafft, dass alle Schüler*innen irgendwo in einem Klassenzimmer unterrichtet werden konnten. Irgendwann merkte man, dass eine vorausschauende Planung praktisch wäre. Wir verlangten per Vorstoss, dass eine Stelle für die Schulraumplanung geschaffen werden soll. Man merkte auch, dass es gut wäre, wenn sich alle beteiligten Abteilungen aus den verschiedenen Direktionen – Schulamt, Immobilien Stadt Bern (ISB), Hochbau Stadt Bern (HSB), Statistik Stadt Bern und weitere – regelmässig über die Schulraumsituation austauschen würden. Dieser Austausch ist wichtig und richtig und er funktioniert anscheinend.

Weshalb aber findet unser Schulamt nicht aus dem Feuerwehrlübungs-Modus heraus? Im Hochfeld werden auf die Schnelle Container-Schulzimmer hingestellt. Ich sehe verschiedene Gründe für dieses Vorgehen: Die Schüler*innenzahlen stiegen in den letzten Jahren überproportional an. Wurden die personellen Ressourcen im Schulamt und vor allem bei der Infrastruktur angepasst? Wohl kaum. Ein zweiter Grund liegt sicher darin, dass unsere Stadtplanung zwar Wohnüberbauungen plant und damit vielleicht auch den öV sowie Strassen in die Planung einbezieht, dass aber Schulen und insbesondere Volksschulen völlig vergessen werden. Einen weiteren Grund habe ich in der Antwort des Gemeinderats auf unsere Interpellation gelesen. Hier steht tatsächlich, dass das Schulamt beim Schulraum keine Reserven plant. Es heisst, man wolle nicht auf Vorrat Schulraum bauen, dies in Zeiten, in welchen man weiss, dass die Zahl der Schüler*innen jährlich um 2% bis 3% ansteigt. Ganz viele Schulen hätten gerne wieder einen Raum für das bildnerische Gestalten, Arbeitsnischen oder Gruppenräume, in welchen es wieder möglich wäre, Mehrjahrgangsklassen zu unterrichten oder vermehrt individualisierten Unterricht durchzuführen. Heilpädagog*innen und andere Lehrpersonen hätten gerne einen Arbeitsplatz und einen Raum für ihr Material. Wer plant ohne Reserven? Niemand, der gute Projekte erarbeitet und in die Zukunft denkt, plant ohne Reserven. Kein Wunder, muss man jedes Jahr in einem anderen Schulkreis Sofortmassnahmen ergreifen, um Schulraum bereitzustellen, der zwar in Ordnung ist, sich aber nicht als zukunfts-tauglich herausstellt. Zu erwähnen ist, dass auf der Goumoënsmatte ein neues Schulhaus geplant wird, bei welchem man an flexible Raumnutzungen und an eine Schule der Zukunft denkt. Ein weiteres Schulhaus, das bereits unter diesen Aspekten verwirklicht wurde, ist das Pestalozzi-Schulhaus. Man kann aber nicht für die Zukunft planen, wenn man schon für den heutigen Unterricht keine Lösungen hat. Man will Ganztages-schulen einführen, während die heutigen Tagesschulen aus allen Nähten platzen. Man will in der Stadt Bern eine «Classe Bilingue» realisieren und eröffnet diese, ohne genügend Schulraum und Tagesschulraum zur Verfügung stellen zu können.

Sie sehen, dass vieles im Argen liegt. Wahrscheinlich denken viele von Ihnen, die schon lange im Stadtrat sitzen, dass sie all dies schon einmal gehört haben. Ja, das ist so, Sie haben es schon einmal gehört. Das Ganze wiederholt sich und wird sich auch in Zukunft wiederho-

len, wenn wir die Schulraumplanung nicht endlich seriös angehen. In unserer Bildungsstrategie ist bei der Infrastruktur als Ziel festgehalten, ich zitiere: «Die Stadt Bern verfügt über eine Schulraumstrategie mit Leitsätzen, Zielen und Massnahmen.» Diese Ziele umzusetzen, wäre immerhin ein Anfang. Ich freue mich darauf, wenn dem Stadtrat die Strategie der zukünftigen Volksschulinfrastruktur vorgestellt wird. Noch mehr freue ich mich, wenn dabei schon an die Ziele und Massnahmen gedacht wurde, die man umsetzen kann.

Manuel C. Widmer (GFL): Gerne nehme ich das, was meine Vorrednerin am Schluss gesagt hat, an den Anfang meines Votums. Es ist erstaunlich, dass wir dieselbe Diskussion immer und immer wieder führen müssen. Jedes Mal sind wir von neuem erstaunt darüber, dass neuer Schulraum benötigt wird und jedes Mal müssen wir uns beeilen und wie der «Fygeludi» ein Schulhaus oder Schulraum bereitstellen, weil es anders nicht mehr gereicht hat. Dies ist umso erstaunlicher, da man ja eine Stelle geschaffen hat, die sich mit der ganzen Thematik auseinandersetzt, eine Stelle, die es vor zehn Jahren noch nicht gab. Man hoffte, dass durch die Schaffung dieser Stelle solche Diskussionen wie die heutige nicht mehr vorkommen.

Ich weiss nicht, ob die Entwicklung in der Stadt dermassen unabsehbar ist oder ob in der erwähnten Fachstelle falsche Annahmen getroffen werden, aber überall und immer wieder platzen Schulhäuser aus allen Nähten und es müssen Provisorien bereitgestellt werden. Diese Provisorien haben zwei grosse Nachteile: Einerseits stellt man jedes Provisorium im Quartier irgendwo auf ein Stück Grünraum und andererseits geht mit jedem provisorischen Stück an pädagogischem Raum ein Stück Grünraum verloren. Ich habe in diesem Rat schon einige Male darauf hingewiesen. Es ist wirklich an der Zeit, dass wir als Stadtrat ein Konzept entwickeln, wie wir den Grünraum schützen und gleichzeitig pädagogischen Raum entwickeln wollen. In der momentanen Diskussion über Präsenz- oder Fernunterricht an den Schulen wird ganz oft darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, dass sich die Schüler*innen in einem pädagogisch richtigen Umfeld bewegen, weil man nur dort lernen könne. Interessanterweise ist dieses Credo aber beim Schulraum noch nicht angekommen. Ich bitte alle, die es als so wichtig erachten, dass die Schüler*innen in einer guten Schule, einer guten Umgebung und mit guten Lehrpersonen Schule haben, dies auch beim Schulraum zu bedenken. Es geht darum, dass nicht Beizen oder privater Wohnraum in Schulraum umgewandelt werden, sondern dass pädagogisch richtiger und wertvoller Schulraum zur Verfügung gestellt wird, in welchem auch Lehrer*innen arbeiten können. Dies wird am Ende nämlich gerne vergessen. Man kann eine Wohnung oder eine Beiz in Schulraum verwandeln, aber den Effort, dort guten Unterricht erteilen zu können, müssen die Lehrpersonen leisten, zusätzlich zu allem, was sie sonst noch machen. Dies ist ein Affront an die Lehrerschaft. Wenn man frühzeitig planen würde, hätte man guten Schulraum zur Verfügung.

Ich bitte darum, dass die Lehrpersonen bei der Schulraumplanung in Zukunft mehr einbezogen werden. Früher wurde diese Aufgabe von zwei Schulleitern für die ganze Stadt übernommen, was nicht schlecht funktionierte. Wenn man die Lehrpersonen mehr einbeziehen würde, wären vielleicht auch die Bedürfnisse klarer. Es muss jetzt ein Ruck durch die Schulraumplanung in der Stadt Bern gehen. Es braucht einen Ruck bezüglich der Planung von pädagogischem Raum und Betreuungsraum für Kinder. Wenn dies nicht in der Stadt selbst geschieht, muss dieser Ruck von uns kommen. In diesem Sinne bitte ich Sie, sich einen Ruck zu geben.

Direktorin BSS Franziska Teuscher: Vorab gratuliere ich Ihnen allen recht herzlich zu Ihrer Wahl in den Stadtrat und im Besonderen Ihnen, Kurt Rügsegger, zu Ihrer Wahl als Stadtratspräsident. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen, auch wenn ich zum Thema Schulraum soeben einen ziemlichen Rundumschlag entgegennehmen musste.

Wenn ich auf alle Ihre Voten eingehen würde, müsste ich sagen, dass ich nicht so pessimistisch bin wie Sie. In der letzten Legislatur haben wir sozusagen bei jeder Volksabstimmung auch über ein Schulraumprojekt abgestimmt. Die meisten dieser Schulhäuser befinden sich im Bau oder sind schon fertig erstellt. In der letzten Legislatur sind wir also betreffend Schulraum sehr viel weiter gekommen. Ich kann Ihnen versprechen, dass Sie das Thema Schulraum mit dem vorliegenden Traktandum nicht abgehandelt haben. Sehr viele Projekte, in welchen es um Schulraum und um entsprechende Neubauten geht, werden folgen. Ich werde Sie dann zumal gerne an Ihre Voten erinnern, wenn es um Verdichtung und innovative Lösungen geht. Ich bin der Meinung, dass sich der Stadtrat im Zusammenhang mit der Schulraumthematik beispielsweise beim Schulhaus Goumoëns nicht unbedingt als verdichtungsfreundliches Parlament positioniert hat. Sie haben vielmehr gesagt, ein so grosses Schulhaus könne man nicht erstellen. Auf jeden Fall wird uns das Thema Schulraumplanung und das Bauen von Schulraum in den nächsten vier Jahren weiterhin beschäftigen.

In der Stadt Bern haben wir wachsende Schüler*innenzahlen. Es gibt genau drei Möglichkeiten, diese Problematik zu lösen und genügend Schulraum zu finden: Wir können den bestehenden Schulraum verdichten, wir können Raum dazu mieten und umnutzen und wir können neuen Schulraum planen und bauen. Bei der dritten Möglichkeit, die von Ihnen immer wieder betont wird, handelt es sich um die schwierigste. Die Quartiere in der Stadt Bern sind fertig gebaut, wir haben keine freien Flächen, auf welchen wir ein Schulhaus errichten könnten. Mein Vorredner führte aus, wir seien jedes Mal von neuem überrascht, wenn zusätzlicher Schulraum benötigt wird. Dem ist nicht so. Der Gemeinderat ist nicht überrascht, dass Geld investiert werden muss. Er hat in seiner Investitionsplanung für die nächsten 15 Jahre für zusätzlichen Schulraum einen Betrag von 850 Mio. Franken eingestellt. Damit können wir tolle Investitionen vornehmen, Investitionen für unsere Kinder und Investitionen in attraktive Arbeitsplätze für alle, die in und rund um die Schulen arbeiten. Wenn wir dabei gute Lösungen realisieren wollen, sind wir alle gefordert, denn es kann nicht sein, dass wir die letzten Grünflächen mit Schulraum überbauen, diesbezüglich stimme ich meinem Vorredner zu. Aus diesem Grund geht es in Zukunft darum, zu verdichten, und zwar sowohl beim Raum als auch bei den Nutzungen. Dies sind die Schlüsselworte, um voranzukommen.

Es handelt sich um eine Herkulesaufgabe, die uns bevorsteht. Es braucht ein optimales und effizientes Zusammenspiel der verschiedensten Stellen und sehr viel gegenseitiges Verständnis, sowohl von Seiten der Schulbehörde als auch von Seiten der Verwaltung und der Politik. Weiter braucht es eine gewisse Solidarität zwischen den Staatsebenen. Gerade im Bereich der Schulen sind Gemeinden und Kanton gemeinsam gefordert. Der Kanton ist verantwortlich für die Schule und die Schulorganisation, aber er verlangt von den Gemeinden, dass sie auch genügend Schulraum zur Verfügung stellen. Meines Erachtens hat der Kanton dies mittlerweile erkannt, insbesondere in der Länggasse.

Es stimmt, dass wir mit unseren Schulprojekten manchmal spät dran sind. Diese Kritik kann ich bis zu einem gewissen Grad nachvollziehen, aber ich bin der Meinung, dass wir trotzdem versuchen müssen, besser zu werden. Die Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung muss verbessert werden. Es sind vier Direktionen involviert: BSS, FPI, PRD und mittlerweile auch die SUE, weil sie für die Baugesuche zuständig ist. Wir müssen die Abläufe überprüfen, damit wir möglichst schnell vorankommen.

Zum Schulraum Länggasse und damit zur vorliegenden Interpellation: Die Antworten des Gemeinderats möchte ich nicht ergänzen, aber ich möchte ausführen, was seither zusätzlich geschehen ist. Sowohl auf exekutiver als auch auf operativer Ebene haben viele intensive Gespräche stattgefunden. Vor Weihnachten erfolgte ein Gespräch zwischen Regierungsrat Christoph Neuhaus als Verantwortlichem für die kantonalen Liegenschaften, dem Stadtpräsidenten und mir. Das Ziel war, zu prüfen, wie wir als Stadt den Kanton unterstützen können, damit er in der Länggasse, genauer im Muesmatt-Schulhaus an der Muesmattstrasse 29,

Schulraum freimachen kann. Auch der Kanton hat immer wieder Raumbedürfnisse, insbesondere auch mit der Universität, die ebenfalls im Länggass-Quartier angesiedelt ist. Der Kanton und wir sind uns einig, dass es möglich sein muss, dass die Schulkinder, insbesondere die Schüler*innen der ersten beiden Zyklen, im Quartier zur Schule gehen können. Man versucht daher, für die anderen Nutzungen, sei es von Seiten der Universität oder von Seiten des Kantons, andere Lösungen zu finden. Dazu hat bereits im Januar eine Sitzung zwischen dem Kanton, der Universität, den Schulleitungen und den Vertretungen der Stadt stattgefunden. Man versucht nun, die Alternativen zu konkretisieren. Es wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe gebildet, was ebenfalls neu ist. Ich bin überzeugt, dass wir versuchen werden, gemeinsame Lösungen zu realisieren und das Raumproblem des Kantons und der Stadt gemeinsam anzugehen. Bezüglich der Gespräche, die der Stadtpräsident und ich mit Regierungsrat Neuhaus geführt haben, bin ich sehr hoffnungsvoll. Ich bin zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, an der Muesmattstrasse 29 zusätzlichen Schulraum für die Volksschule zu erhalten. Der Gemeinderat hat sein Geschäft für die Provisoriumsbauten zuhanden des Stadtrats verabschiedet, es wird am 4. Februar in der PVS behandelt. Die Baupublikation ist erfolgt, noch vor Weihnachten reichte die Stadt Bern die Publikation beim Regierungsstatthalter ein. Die erste Publikation erfolgte am 13. Januar im Stadtanzeiger, die Einsprachefrist läuft bis am 12. Februar.

Zu den Schüler*innenzahlen: Die Prognosen dieser Zahlen wurden viel kritisiert und diskutiert. Bei den Schulleitungen und der Stadt kam es diesbezüglich zu unterschiedlichen Einschätzungen. Auch zu diesem Punkt wurde eine gemeinsame Sitzung zwischen Schulleitungen, Schulamt und Statistik Stadt Bern durchgeführt. Mittlerweile konnten die Zahlen plausibilisiert und gemeinsam konsolidiert werden. Ich bin daher zuversichtlich, dass wir, ausgehend von den jetzigen Zahlen, den Schulraumbedarf für das Schuljahr 2021/22 mit den Provisorien abdecken können. Aufgrund der aktuellen Einschätzungen wird es anschliessend möglich sein, in der Muesmatt ab dem Schuljahr 2022/23 weiteren zusätzlichen Schulraum zu bekommen, sodass wir bis zum Sommer 2024 in der Länggasse genügend Schulraum haben werden. Im Sommer 2024 wird hoffentlich die Sanierung der Volksschule Enge abgeschlossen sein.

Im Dezember fand eine Sitzung mit Vertreter*innen des Elternrats im Zusammenhang mit ihrer Petition statt. Von Seiten der Stadt waren das Schulamt, ISB und HSB vertreten. Wir konnten uns austauschen und über gewisse Vorgänge einigen. Die Zusammenarbeit mit dem Elternrat und der Schulkommission finde ich konstruktiv. Ich weiss daher nicht genau, was die Fraktionssprecherin der SP meint, wenn sie erwähnt, es sei Druck auf sie ausgeübt worden. Von Seiten der Stadt wurde sicher kein Druck ausgeübt, weder auf den Elternrat noch auf die Schulkommission. Die für den Bereich Bildung zuständige Regierungsrätin, Christine Häsler, und ich haben die Petition des Elternrats im November 2020 entgegengenommen. Die Stadt wird nun gemeinsam mit der kantonalen Direktion für Bildung und Kultur eine Antwort auf die Petition des Elternrats verfassen.

In einer wachsenden und bereits gebauten Stadt, die über keine grossen Landreserven und vielerorts auch über keine eigenen Gebäude verfügt, die man nutzen könnte, wird das Thema Schulraum auch in Zukunft schwierig sein, diesbezüglich darf man sich nichts vormachen. Auch ein von der PVS organisierter Austausch mit der Stadt Zürich im November 2020 zeigte dies auf. Der Austausch war sehr interessant, es wurde dargelegt, dass es in Zukunft auch in der Stadt Zürich keine einfachen Lösungen geben werde und dass alle Beteiligten noch mehr gefordert sein werden, auf optimale Abläufe abstellen zu können. Weiter ging hervor, dass mehr zeitliche Flexibilität und die Bereitschaft zu unkonventionellen Lösungen erforderlich sind. Nötig ist sodann die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen und eine Verdichtung auch beim Schulraum als mögliche Lösung ins Auge zu fassen. Die Aufgabe ist anspruchsvoll, aber

auch sehr befriedigend, denn unsere Kinder und alle, die im Schulumfeld arbeiten, haben guten Schulraum verdient und dies wird auch von allen sehr geschätzt.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Die Interpellantinnen Fraktionen SP/JUSO, GFL/EVP und SVP sind mit der Antwort nicht zufrieden.

- Die Traktanden 18 und 19 werden vorgezogen. -

2001.GR.000281

18 18500124, Fr. 490 000.00, Überbauung Schönberg Ost: Schmutzabwasser; Nachkredit

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat nimmt zur Kenntnis, dass der Gemeinderat teuerungsbedingte oder andere gebundene Mehrkosten von Fr. 10 271.22 gemäss Artikel 141 Absatz 1 Buchstabe c der Gemeindeordnung der Stadt Bern bewilligt hat.
2. Für die nicht teuerungsbedingten oder anderen gebundenen Mehrkosten bewilligt der Stadtrat gemäss Artikel 52 Absatz 1 Buchstabe a der Gemeindeordnung der Stadt Bern einen Nachkredit von Fr. 26 918.28.

Bern, 12. Februar 2020

Sprecher PVS *Maurice Lindgren* (GLP): Aus der Kreditabrechnung für die Überbauung Schönberg Ost, Schmutzabwasser, in der Höhe von ursprünglich 490 000 Franken resultiert eine Kreditüberschreitung um 7,6%. Für den Stadtrat geht es einerseits darum, die höheren Ausgaben von gut 10 000 Franken, die in der Kompetenz des Gemeinderats liegen, zur Kenntnis zu nehmen, und andererseits darum, den vorliegenden Nachkredit in der Höhe von 26 900 Franken zu bewilligen.

Der Grund für die höheren Ausgaben liegt darin, dass sich die Etappierung der Überbauung Schönberg Ost über viele Jahre hinweggezogen hat. Dies führte zu Provisorien und Mehrfachinstallationen aufgrund von Normen, die sich während dieser Zeit geändert haben. Insofern ist im Vortrag des Gemeinderats alles nachvollziehbar aufgeführt. Erwähnenswert an der vorliegenden Abrechnung ist einzig eine Kuriosität, die es so noch nie gegeben hat: Wie man dem Bericht des Finanzinspektorats entnehmen kann, hat die Verwaltung für das Einholen des vorliegenden Nachkredits die Frist verpasst. Dadurch konnte die PVS nicht rechtzeitig informiert werden, was zur Folge hat, dass die verursachende Dienststelle, nämlich das Tiefbauamt, gemäss Reglement bestraft wird. Dieser Automatismus ist in der Organisationsverordnung festgeschrieben und beinhaltet in diesem Fall eine Kürzung des Globalkredits des Tiefbauamts um 10%, was einem Betrag von ungefähr 2690 Franken entspricht. Dies mag ein wenig peinlich sein, ist aber vom Ausmass her überschaubar und nicht weiter tragisch. In der Kommission wurde es mit einem gewissen Schmunzeln zur Kenntnis genommen. Auf Nachfrage wurde uns gesagt, dass dies im Tiefbauamt zum ersten Mal passiert sei, seit die betreffende Regelung aufgrund einer stadträtlichen Motion in Kraft gesetzt wurde. Wie bereits erwähnt, empfiehlt die PVS dem Stadtrat, die Kreditüberschreitung zustimmend zur Kenntnis zu nehmen und den Nachkredit zu genehmigen. Sie fasste diesen Beschluss am 14. Mai 2020 an einer Videokonferenz per Zoom einstimmig und ohne Enthaltungen.

Direktorin TVS *Marieke Kruit*: Es ist tatsächlich ein wenig peinlich, mit einem Nachkreditantrag das erste Mal als Gemeinderätin vor Ihnen zu stehen. Ich danke dem Referent für die Ausführungen. Zu den Gründen der vorliegenden Kreditüberschreitung muss ich mich nicht mehr äussern, der Referent hat diese sehr treffend und gut dargelegt und es steht auch in den Unterlagen. Nicht gut geklappt hat die rechtzeitige Berichterstattung über die Kreditüberschreitung, was die erwähnte Strafe zur Folge hatte. Weshalb die Rechnung unter den Tisch fiel, können wir nicht mehr nachvollziehen. Unsere Leute sind grundsätzlich gut geschult, wie sie bei Kreditüberschreitungen vorgehen müssen, aber im vorliegenden Fall lief das Ganze leider falsch.

Beschluss

Der Stadtrat stimmt dem Nachkreditantrag in der Höhe von 26 918.28 zu. (70 Ja, 2 Nein)
Abst.Nr. 006

2016.BSS.000069

19 Verein Berner Feriensportlager: Durchführung der polysportiven Feriensportlager in Fiesch (Frühlings- und Herbstlager): Leistungsvertrag 2021–2022; Verpflichtungskredit

Gemeinderatsantrag

Der Stadtrat bewilligt für die Abgeltung der Leistungen, die der Verein Berner Feriensportlager gestützt auf den Leistungsvertrag 2021–2022 erbringt, einen Verpflichtungskredit von Fr. 550 000.00 (Fr. 275 000.00 jährlich zulasten der Erfolgsrechnung, Produktegruppe PG380200 Sportanlagen, Sportbetrieb, Konto 36360360).
Bern, 26. August 2020

Sprecher SBK *Tom Berger* (FDP): Vor vier Jahren, ebenfalls an der ersten Sitzung der neuen Legislatur, sagte Katharina Altas, dass die SBK Ihnen den Leistungsvertrag mit 8 Ja-Stimmen und keiner Gegenstimme zur Annahme empfehle. Heute kann ich Ihnen sagen, dass die SBK den neuen Leistungsvertrag mit 11 Ja-Stimmen und keiner Gegenstimme zur Annahme empfiehlt. Trotzdem möchte ich mich kurz dazu äussern: Die Vertragssumme wird um 5000 Franken pro Jahr erhöht. Der Grund liegt darin, dass diese Lager in den letzten Jahren trotz massiver Sparbemühungen defizitär waren. Zur Kostenoptimierung hat man grundsätzlich drei Stellschrauben: Man kann den Elternbeitrag erhöhen, die Anzahl der teilnehmenden Kinder reduzieren oder den Beitrag der Stadt erhöhen. In Absprache mit allen Akteuren hat man entschieden, eine Kombination von allen drei Massnahmen vorzunehmen. Der SBK ist wichtig, dass kein Kind aus finanziellen Gründen von der Teilnahme am Lager ausgeschlossen wird. Dies wurde auch von der Verwaltung bestätigt. Die höheren Beiträge werden daher kein Problem darstellen. Bei denjenigen Familien, in welchen die Höhe des Beitrags ein Problem sein könnte, wird man sich grosszügig zeigen. Auch die Reduktion der Anzahl der Teilnehmenden sollte kein Problem darstellen. Das Sportamt hat bestätigt, dass man in den letzten Jahren immer einen Platz erhielt, wenn man sich rechtzeitig anmeldete.

Fraktionserklärungen

Philip Kohli (BDP) für die Mitte Fraktion: Die Mitte-Fraktion ist sicher dafür, den Beitrag zu erhöhen. Dies ist insbesondere auch deshalb sinnvoll, da es sich nicht um viel Geld handelt. Zudem wird klar begründet, weshalb eine Erhöhung notwendig ist. Bei uns sind aber Fragen

aufgekommen und ich bitte den Gemeinderat, diese rasch zu beantworten. Im letzten Jahr wurde das zweite Lager abgesagt. Wir möchten gerne wissen, was mit dem entsprechenden Geld passiert ist. Die gleiche Frage stellt sich für die Zukunft: Was geschieht mit dem Geld, wenn die Lager nicht stattfinden? Wir sind der Meinung, dass der Nachkredit nur unter dem Vorbehalt, dass die Lager auch stattfinden, in voller Höhe ausbezahlt werden darf. Klar ist, dass der Aufwand, der für die Organisation anfällt, von der Stadt getragen werden soll, sonst würde dieser Vorbehalt ein trauriges Ende für das Fiescher Sportlager darstellen. Wir setzen daher auch nicht beim Lager an, sondern beim Sportamt. Ich bitte den Gemeinderat höflich, uns zu beantworten, was mit dem überschüssigen Geld innerhalb des Sportamts geschehen ist und was mit diesen Beträgen künftig im Sportamt intern geschehen wird. Sollte die Antwort nicht zufriedenstellend ausfallen, behalten wir uns vor, mit einem Vorstoss oder bei der Debatte zum Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) oder zum Budget weitere Schritte zu unternehmen. Ich wiederhole, dass dies aber nicht zum Nachteil des Fiescher Sportlagers geschehen soll.

Direktorin BSS *Franziska Teuscher*: Das Fiescher Lager ist allen bekannt, ich muss Ihnen den sportlichen und sozialen Wert der Lager nicht zu erklären. Seit 40 Jahren werden diese Lager durchgeführt und nach wie vor kommt es nicht zu Alterserscheinungen. Die Diskussion in der Kommission war sehr harmonisch.

Zu den gestellten Fragen: Es stimmt, dass die Lager im letzten Jahr sowohl im Frühling als auch im Herbst nicht stattfinden konnten. Diese Gefahr besteht auch im laufenden Jahr, insbesondere für das Frühlingslager. Wir hoffen aber, dass eine Durchführung möglich ist, weil wir wissen, dass Kinder und Jugendliche für eine gesunde Entwicklung auch Bewegung brauchen. In den Fällen, in welchen ein Lager abgesagt werden muss, kommt die Stadt für die bereits entstandenen Kosten auf, aber sie bezahlt natürlich nicht den gesamten Betrag. Das Ganze ist im Leistungsvertrag, den die Stadt mit dem Fiescher Lager abgeschlossen hat, genau aufgeführt, inklusive Abgeltung. Zur zweiten Frage: Die Stadt unterstützt Kinder, deren Eltern sich das Lager nicht leisten könnten, über einen Unterstützungsfonds. Dies war schon bis anhin so. Die Eltern müssen sich beim Sportamt melden und dieses stellt beim Unterstützungsfonds ein Gesamtgesuch. 2018 wurden rund 2400 Franken Unterstützung bezahlt, 2019 waren es rund 2000 Franken. Die Gesuche werden verschiedenen Kategorien zugeordnet und es kommt darauf an, ob die Familie für ein Kind oder für mehrere Unterstützung beantragt. Im letzten Jahr gab es keine Unterstützungen, da keine Lager durchgeführt werden konnten.

Beschluss

Der Stadtrat stimmt dem Verpflichtungskredit von 550 000 Franken zu.
(71 Ja, 1 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 007*

Mitteilung des Präsidenten

Präsident *Kurt Rügsegger*: Die Karten zum Unterschreiben liegen immer noch beim Ausgang auf. Sodann bittet die Ratsweibelin darum, dass Sie die farbigen Zettel sowie Ihre Platznummer auf dem Tisch liegenlassen.

Es hat mich gefreut, heute mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Ich hoffe, es unterlaufen mir in Zukunft nicht mehr so viele Lapsus mit den Namen, und ich danke Ihnen für Ihr Verständnis. Sie haben sicher gemerkt, dass ich ein wenig nervös war, offenbar gehört dies dazu. Jetzt bitte ich Sie, noch sitzenzubleiben. Ihnen wird am Platz ein Getränk serviert. Ich übergebe das Wort an Alexander Feuz, der für mich durch den Abend führen wird. Er ersetzt Simon Glauser von der Band «Fraktionszwang», da wir keine Gäste einladen durften.

Alexander Feuz (SVP): Erlauben Sie mir eine kurze organisatorische Bemerkung. Wir erhalten nun etwas zu trinken und werden damit anstossen. Ich gehe davon aus, dass wir uns während rund 20 Minuten verpflegen und dazu ein wenig austauschen werden. Anschliessend erfolgt der private Teil, an welchem ich als Fraktionschef sprechen werde. Regula Bühlmann wird als Vertreterin der Fraktionen das Wort ergreifen und am Schluss wird uns der Stadtpräsident mit einer launigen Ansprache beehren.

Traktandenliste

Die Traktanden 15, 16 und 17 werden auf eine spätere Sitzung verschoben.

Eingänge

Es werden folgende parlamentarische Vorstösse eingereicht und an den Gemeinderat weitergeleitet:

1. Kleine Anfrage Manuel C. Widmer (GFL): Berns Westen mit Privatpolizei?
2. Kleine Anfrage Fraktion GFL/EVP (Marcel Wüthrich, GFL): Gewährung eines Aktionärsdarlehens an das KKW Gösgen?
3. Interpellation SP/JUSO (Bernadette Häfliger, SP): Vorbereitung auf steigenden Umgang mit Selbständigerwerbenden in der Sozialhilfe
4. Interpellation Fraktion SP/JUSO (Edith Siegenthaler/Timur Akçasayar, SP): Leiht EWB dem AKW Gösgen Geld?
5. Interpellation Eva Gammenthaler (AL): Überwindung des Kapitalismus
6. Motion Seraina Patzen (JA!): Ein mobiles Gesundheitszentrum in Bern!
7. Kleine Anfrage Simone Machado (GaP), Alexander Feuz (SVP), Zora Schneide (PdA): Wieso hält der Gemeinderat mit Steuergeldern erstellte Gutachten verschlossen?

andere Eingänge

-

Schluss der Sitzung: 19.15 Uhr.

Namens des Stadtrats

Die Präsidentin 2020

25.06.2021

X 

Signiert von: Barbara Susanne Nyffeler Friedli (Qualified Signature)

Die Protokollführerin

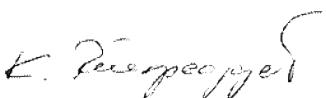
13.04.2021

X 

Signiert von: Marianne Hartmann (Qualified Signature)

Der Präsident 2021

29.06.2021

X 

Signiert von: Kurt Rügsegger (Qualified Signature)